

Donnerstag, 30. Oktober 2025, Offenbach-Post / Rodgau

RODGAU-ART

Etabliertes Aushängeschild

75 Künstler präsentieren sich vor mehr als 2000 Besuchern



Schnell ergibt sich ein Gespräch, etwa mit der Künstlerin Utschka (Zweite von rechts) über ihre Porzellanobjekte. Die Rodgau-Art fungiert dank der vielen Ausstellern auch als Forum. © Kordula Egenolf

Nieder-Roden – Mit ihrer 14. Auflage hat sich die Rodgau-Art im Bürgerhaus Nieder-Roden erneut als wahrer Publikumsmagnet erwiesen, der Zugkraft weit über die Grenzen der Region Rhein-Main hinaus hat. Mehr als 2000 Besucher, davon gut 300 Gäste bei der Vernissage, nutzten die Gelegenheit, um Kunst in ihrer ganzen Breite und Vielfalt zu erleben. Längst gilt die Veranstaltung in Nieder-Roden als etabliertes und attraktives Kunstforum. Die große Zahl von 152 Bewerbungen spricht für sich. 75 Kreative konnten letztlich etwa 1000 Werke präsentieren, 30 Prozent davon aus Rodgau. Die Qual der Wahl lag bei den Veranstaltern. „Wir wollen das gesamte Spektrum der bildenden Kunst mit all ihren Ausdrucksformen zeigen“, erläutert Stadtrat

Winno Sahn, verantwortlich für das Kulturdezernat. „Neben der Variabilität ist das zweite entscheidende Auswahlkriterium natürlich die Qualität.“

Wir wollen das gesamte Spektrum der bildenden Kunst mit all ihren Ausdrucksformen zeigen.

Winno Sahn, Kulturdezernent

Schon das Foyer wartete mit ganz unterschiedlichen Exponaten auf, die einen Vorgeschmack auf die Vielseitigkeit der Ausstellung gaben. Gleich am Eingang zogen die filigranen Drahtzeichnungen von Henriette Tomasi die Blicke auf sich. Unter dem Glasdach schienen die Engelsskulpturen der Holzbildhauerin Barbara Brenneis die Besucher zu empfangen. Daneben farbin intensive Gemälde, Fotografien und die kleinen Porzellanobjekte von Utschka. Die drei großen Ausstellungsräume dahinter boten Kunst in Hülle und Fülle, so weit das Auge reichte.

Skulpturen, ob die Torsi von Reinhold Mehling, die Unikate geformt durch Wind und Wasser von Stephan Langer oder großen Holzfiguren von Werner Schüßler, inspiriert von Georg Hüter, zogen viele Blicke auf sich. Auffallend ebenfalls die farbenfrohen Glaskunstwerke von Sylvia Baumer. Im Kontrast dazu die nachdenklich stimmenden Collagen von Petra Blank, die aus Altem Neues schafft, quasi Kunst als Recyclingalternative. Neben Gemälden in diversen Formaten und Techniken, waren Zeichnungen, Linol- und Scherenschnitte, Fotokunst, Grafiken, Tierportraits sowie Lebenswelten in Miniaturformat zu sehen. Bei einigen Arbeiten führen die Künstler die Hand, bei anderen lassen sie sich von Farbe und Material leiten, so wie Carola Gräff mit ihren Acryl-Bildern in „Pouring“-Technik. Dabei wird die Farbe auf die Leinwand gegossen und mit einem Föhn oder Bunsenbrenner verteilt.

Jedes Exponat spricht eine eigene Sprache und spiegelt individuelle Eindrücke wider. In die Ausstellung integriert der war Film „Deserteur“ vom Bernd Michael Land, Kulturpreisträger der Stadt Rodgau. Aus diesem Kreis ebenfalls dabei: Karl-Heinz Kalbhenn, der sich auch nach 60-jähriger künstlerischer Laufbahn auf kein Genre festlegen lässt und Gerd Steinle. Ihm erlaubte die Fläche auf der Bühne eine kleine Werkschau von Beginn seiner freischaffenden Tätigkeit von 1993 bis heute.

Die Besucher flanierten, tauschten sich aus, diskutierten und fachsimpelten mit den Künstlern. Gut frequentiert waren die Führungen von Winno Sahn,

der Ausgewähltes erläuterte. „Das kundige Publikum“ ist einer der Gründe für Uli Hildner aus Dresden anzureisen. Der ehemalige Architekt fängt in seinen Bildern kontrastreich die Natur ein, genießt das besondere Flair im Bürgerhaus.

Trotz des begrenzten Platzes hat jeder Künstler Raum. Die Gäste können die Kunstwerke mit Muße betrachten und auf sich wirken lassen. „Obwohl wir schon seit einem Jahrzehnt alle verfügbaren Kapazitäten optimal nutzen“, so Gabriele Ziegler vom Fachdienst Sport, Kultur und Ehrenamt, die das Projekt mit konzipiert hat und von Beginn an erfolgreich managt, „ist die Planung jedes Mal wieder eine Herausforderung. Und das Interesse wächst von Jahr zu Jahr.“ Dank des kommunalen Engagements verfügt die Stadt mit der Rodgau-Art mittlerweile über ein einzigartiges Aushängeschild.

Wer eine Pause von den vielen Impressionen brauchte, konnte im Café verschnauften, das traditionell vom Helferkreis SOS-Kinderdörfer betrieben wird. Die Bilanz fällt positiv aus. Alle würden gerne wieder kommen, aber – das macht das Besondere der Rodgau-Art aus – die Künstler wechseln von Jahr zu Jahr.

KORDULA EGENOLF